

Der Österreichische Erbfolgekrieg und der 2. Frieden von Aachen 1748

Zur Übersicht zunächst die

[wikipedia-Datei: Der Österreichische Erbfolgekrieg](#)

[wikipedia-Datei: Frieden von Aachen 1748](#)

[nl.wikipedia-Datei: Vrede van Aken \(1748\)](#)

Ausführliche Darstellung der Ereignisse bieten die Werke:

Maria Theresia

und der

österreichische Erbfolgekrieg

1740—1748.

Von

Dr. J. B. Weiss,

k. k. o. ö. Professor der Geschichte an der Universität zu Grätz.

„Maria Theresia hatte in schwerster Bedrängnis eine Standhaftigkeit, man darf wohl sagen, ein Gottvertrauen ohne Gleichen erprobt; jetzt, da das Glück zu lächeln begann, zeigte sie eine Kühnheit, eine Grobpartigkeit der Entwürfe, die abermals weit über ihr Geschlecht hinausging. Ich weiß nicht, ob irgend einer der Kaiser, die nach Karl dem Großen über die Deutschen herrschten, mit dieser Frau verglichen zu werden verdient.“
Gedzer.

Wien, 1863.

Im Commissions-Verlage von Prandel & Ewald.

Druck der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

(Durch Anklicken der Grafiken werden Texte bzw. vergrößerte Bilder geladen)

sowie

[Adolf Beer, Zur Geschichte des Friedens von Aachen im Jahre 1748](#)

Den eigentlichen Friedensverhandlungen gingen die Friedenspräliminarien voraus. Der Datei

[Leibniz-Institut für Europäische Geschichte - Beihefte online](#)
entnehme ich:

Die **Friedenspräliminarien von Aachen** stehen 1748 am Beginn eines halbjährigen Übergangs vom Österreichischen Erbfolgekrieg zum Frieden von Aachen. In den Verhandlungen, die am 24. April in Aachen begannen, traten Frankreich und England als führende Mächte auf, ihre Verbündeten schlossen sich ihnen an. Bereits am 30. April unterzeichneten Frankreich, Großbritannien und die Generalstaaten einen Vertrag, dem die anderen Kriegsteilnehmer, z.B. Österreich (25. Mai 1748) oder Spanien (28. Juni 1748), beitraten. Die Präliminarien beginnen mit der Anrufung der Dreifaltigkeit und stellen eine Absichtserklärung mit dem Ziel eines allgemeinen Friedens in Europa («egalement animés du desir sincère de se reconcilier, et de contribuer au prompt retablissement de la Paix generale en Europe») an den Anfang des Textes. Der Präambel folgt jedoch keine Friedensformel. Es wurden bestehende Verträge erneuert und territoriale und politische Bestimmungen aufgeführt. Der Übergangscharakter wird durch die durchgehende Verwendung des Futurs bekräftigt. Das Präsens wird nur an drei Stellen verwendet, als es um die Bestätigung bereits bestehender Verträge (Artikel 1, 11) und um den weiteren Verlauf zum Friedensvertrag geht. Artikel 15 des Vorvertrags enthält eine Auflistung der Streitpunkte ohne einen Lösungsansatz und mit Verweis auf einen noch abzuhaltenden Friedenskongress. Trotz Amnestieklausel (Artikel 21) enthält der Vertrag nichts über einen Austausch von Kriegsgefangenen, ein Indiz dafür, dass der Kriegszustand noch nicht als beendet betrachtet wurde. Artikel 16 verfügt eine Waffenruhe, die sechs Wochen nach der Unterzeichnung in Kraft treten sollte, und am gleichen Tag wurde in einem gesonderten Akt der Waffenstillstand (für das Gebiet der Niederlande) bekräftigt. (Acte Séparé de Suspension d'Armes). Artikel 1 des Aachener Friedens (18. Oktober 1748) macht deutlich, dass der Kriegszustand erst jetzt als beendet betrachtet wurde: »Une Paix générale succède à la longue et saglante Guerre«, ergänzt durch Artikel 2: »La guerre vient de finir«. Auch finden sich im Definitivfrieden Bestimmungen über den Austausch der Kriegsgefangenen und über die Umsetzung der materiellen Bestimmungen. Der Frieden von Aachen stellt den territorialen Status quo ante in Europa und in den Kolonien wieder her; die politischen und territorialen Bestimmungen des Präliminarfriedens werden

weitestgehend bestätigt. So stellt der Präliminarfrieden den für dieses Völkerrechtsinstrument typischen Zwischenzustand her: Die causa belli ist nur »aufschiebend« beseitigt; es ist mehr als Waffenstillstand, jedoch noch nicht Frieden.

In dem nachstehend angezeigten Werk nimmt die Beschreibung die Präliminarien wesentlich mehr Raum ein als die der eigentlichen Friedensverhandlungen

Algemeines
Europäisches
Staats-Rechts-
LEXICON,

oder

REPERTORIUM

Allen, sonderlich in den lezt verwichenen 5. Seculis, bis auf heutigen Tag, zwischen den hohen Mächten, in ganz Europa, geschlossenen Friedens-, Allianz-Freundschafts-, Commerciell- und anderer Haupt-Tractaten, auch der eigenen Fundamental-Gesetze eines Staats; so unter ihre gehörigen Titel, und diese in Alphabetische Ordnung, gebracht worden;

Daben man überdieß jedem Tractate eine gründliche Geschichte desselben vorgefetzt, nichtsweniger das Verzechniß, zur Erläuterung, mit andern Historisch-Geographischen Anmerkungen, auch darzu dienlichen Genealogischen Tabellen, versehen;

Daß es mithin,

Statt einer Universal-Staats-Historie, vornemlich der neuern Zeiten, in gewisser Masse, dienen kann;

also abgefasset

von

D. Christian Friedrich Hempel.

Mit Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsl. Allergnädigsten Privilegio.

Frankfurth und Leipzig, 1751.

By W. L. Springs seel. Erben, und Johann Gottlieb Garben, Buchhändlern.

Leider habe ich keine deutsche Übersetzung der bei dem Aachener Friedenskongress beschlossenen Verträge finden können. Ersatzweise sei eine englische Version eingefügt:

THE
Definitive Treaty
OF
Peace and Friendship,

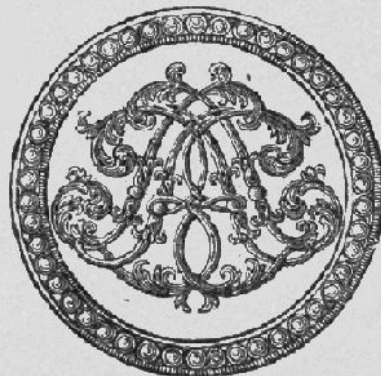
BETWEEN
His *Britannick* Majesty, the Most *Christian*
King, and the *States General* of the UNITED
PROVINCES.

Concluded at *Aix la Chapelle* the 18th Day of *October* N. S. 1748.

To which

The Empress Queen of *Hungary*, the Kings of *Spain* and
Sardinia, the Duke of *Modena*, and the Republick of
Genoa, have acceded.

Published by Authority.



L O N D O N :

Printed by EDWARD OWEN, in *Warwick-Lane*. 1749.

Zusätzlich noch einige Seiten aus:

Friedrich Haagen, Geschichte Aachens von seinen Anfängen bis zur neuesten Zeit, Zweiter Band, vom Jahre 1400 — 1865

[Kaiser Karl VII. 1742 - 1745.](#)

Kaiser Karl VI., der letzte männliche Sprosse des Habsburgischen Hauses, starb in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober 1740. Nach der sogenannten Pragmatischen Sanction, welche er gegen grosse Opfer bei den meisten Staaten zur Anerkennung gebracht hatte, sollte seine Tochter [Maria Theresia](#) in den Oesterreichischen Erblanden nachfolgen, als, von Frankreich unterstützt, namentlich der Kurfürst Karl Albert von Baiern, wie sich bald herausstellte, unbegründete Erbansprüche erhob, mit einem Heere in Oesterreich einfiel, sich in Linz huldigen liess, dann aber, anstatt auf das unvorbereitete Wien loszugehen, aus Eifersucht gegen den ebenfalls auf das Oesterreichische Erbe Anspruch erhebenden Kurfürsten von Sachsen sich gegen Prag wandte und sich hier huldigen liess, dadurch gerade der Maria Theresia Zeit gewährte, die Hülfe der Ungarn zu erlangen und einen Rückschlag vorzubereiten. Diesen Zeitmoment benutzte der junge König in Preussen, Friedrich der Zweite, alte Ansprüche seines Hauses auf die schlesischen Fürstenthümer Liegnitz, Brieg, Wohlau und Jägerndorf geltend zu machen und, als dieselben nicht anerkannt wurden, den ersten schlesischen Krieg, 1740—1742, zu beginnen. So war die junge Herrscherin von Oesterreich von zwei gefährlichen Kriegen bedroht. Während sie dem siegreichen Friedrich II. im Breslauer Frieden Schlesien abtreten musste, gelang es ihr, Karl Albert aus Böhmen und Österreich zu vertreiben, dessen Erblande zu besetzen und sich in München huldigen zu lassen in derselben Zeit, wo er von den Wahlfürsten am 24. Januar 1742 zu Frankfurt gewählt und am 12. Februar desselben Jahres ebendasselbst gesalbt und gekrönt wurde. Am 5. Januar hatten die Kurfürsten von Frankfurt aus den hiesigen Rath und das Stiftskapitel eingeladen, in herkömmlicher Weise Abgeordnete zur Krönung zu senden. Ersterer schickte die beiden regierenden Bürgermeister Alexander Theodor von Oliva und Jakob Niclas, den Syndik Heyendahl und den Sekretär Albert Ostlender, dieses den Dechanten Grafen Schellart, den Kanonikus Freiherrn von Frenz, den Syndik Salden und den Sekretär Bohnen.

Die Achener Deputation kam am 10. März von Frankfurt zurück. Am 25. Februar war die Krönung Karls VII. vom Rath in Uebereinstimmung mit dem Stiftskapitel aufs Feierlichste in Achen begangen worden.

Nach dem Frieden von Breslau vom 28. Juni 1742, welcher dem König Friedrich II. die schlesischen Fürstenthümer nebst der Grafschaft Glatz einbrachte, kam dieser mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, am 11. Juli 1742 nach Achen und kehrte zu einer Badekur auf dem Komphausbade bei Madame Bonget ein, badete aber in Burtseheid im Karlsbade.

Um ein in demselben Sommer in l'rag von den Oesterreichern eingeschlossenes französisches Heer zu entsetzen, wurde der General Maillebois abgeschickt. Dieser rückte mit 40.000 Mann ins Reich. Seine Truppen kamen über Achen und lagerten vor Marschierthor und in der Achener Heide.

Im Jahre 1743 zog dagegen der Bundesgenosse Maria Theresia's, König Georg II. von England, mit einem Heere über Achen nach dem Main, wo er die Franzosen bei Detlingen besiegte.

Während Achen zu dem in Frankfurt residirenden und von französischen Subsidien lebenden Kaiser Karl VII. keine ferneren Beziehungen hatte, sandte es im April 1742 an die Schwester Maria Theresia's, Anna, Gouvernante der Oesterreichischen Niederlande, und an deren Gemahl, Karl, Herzog von Lothringen und Bar, seine beiden regierenden Bürgermeister, von Oliva und Niclas, zur Begrüssung nach Brüssel und schenkte zwei Fuder Rheinwein.

Den ohnmächtigen Kaiser brachten die Siege Königs Friedrichs II. während des zweiten Schlesischen Krieges, 1744—1745, wieder in den Besitz seiner Stammlaude, wo er am 20. Januar 1745 nach kurzem Krankenlager zu München in dem Schlosse seiner Väter starb. Das Ende des von ihm begonnenen Oesterreichischen Erbfolgekrieges erlebte er nicht.

Kaiser Franz I. 1745 - 1765.

Mit Ausnahme Brandenburgs und der Pfalz waren die Wahlfürsten über die Erhebung eines Nachfolgers Karls VII. einig. Sie liessen demnach durch ihre Bevollmächtigten am 13. September 1745 den Herzog Franz Stephan von Lothringen in Frankfurt zum Kaiser wählen. Achen wurde nebst dem Stiftskapitel zur Einsendung der Reichskleinodien aufgefordert. Bei dem Widerspruch des Kurfürsten von der Pfalz gegen die Wahl musste der Einladung gemäss die Absendung als Geheimniss betrachtet und bei der Reise nach Frankfurt das Pfälzische Gebiet vermieden werden. Zur Abordnung wählte der Rath die beiden regierenden Bürgermeister, Alexander Theodor von Oliva und Jakob Niclas, den Benno von Münsterer für den erkrankten Syndik Heyendal und den Stadtschreiber Alexander Ostlender, das Stift

seinen Dechanten, den Freiherrn von Bierens, den ältesten Kanonikus, Peter Hermann Godding, den Syndik Mathias Bohnen und den Weltpriester Johann Gybels als Sekretär. Unterdessen wurden in aller Stille die Reichskleinodien von einem vertrauten Bürger, Adam Uebach, in einem Korbe nach Limburg, Malmedy und weiter getragen! Neben dem Adam Uebach ging der Kanonikus Heinrich Corneli. Die eigentliche Gesandtschaft reiste am 21. September über Lüttich, Luxemburg, Trier nach Coblenz, begleitet von einem Kommando von 60 Mann kurtrierscher Fusssoldaten. Von hier setzte sie die Reise nach Frankfurt am 25. September fort, von der Glashütte bis Frankfurt von kurmainzischer Mannschaft eskortirt. Nachdem die Deputation zu Frankfurt in herkömmlicher Weise, die in dem Krönungsdiarium Franz I. weitläufig beschrieben ist, empfangen worden, wurde sie auf den 5. Oktober mit den Reichsinsignien zur Krönung in der Bartholomäuskirche eingeladen. Vor und nach der Feier fehlte es den Abgeordneten auch dieses Mal nicht an Verdriesslichkeiten wegen Rangstreites, der uns kläglich genug erscheint. Die Abgeordneten wohnten dem Krönungsmahle bei, erhielten die gewöhnlichen Emolumente, machten Abschiedsbesuche und traten am 19. Oktober ihre Rückreise an. Von Coblenz aus schlugen die einzelnen Mitglieder die ihnen angemessene Strasse ein und gelangten mit Vermeidung des Jülichischen Gebietes in ihrer Vaterstadt an.

Achen bekundete seine Freude über die Rückkehr des Erzhauses Oesterreich zur Reichsgewalt durch eine am 19. und 20. Dezember abgehaltene Festfeier, die in Läuten der Glocken, Hochamt und Te Deum in der Liebfrauenkirche, Lösung der Geschütze, Illumination und Feuerwerk bestand.

Der kaiserliche Feldmarschall Graf Karl von Bathyany brachte den Winter von 1746 auf 1747 mit seinem Stabe in Achen zu. Ihm wurden vom Magistrat die beiden städtischen Badehäuser auf dem Komphausbad, das Karlsund das Corneliusbad, zur Wohnung angewiesen, in deren Nähe sich der Hauptverkehr des BADELEBENS und der vornehmen Welt bewegte. Die breite Komphausbadstrasse mit ihren zwei warmen Triukbrunnen enthielt noch ein drittes Badehaus, das Rosenbad, mehrere Gasthöfe, Arkaden, die alte Redoute nebst Ball- und Spielhaus.

Am 16. Juli 1747 traf der Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz nebst seiner Gemahlin zu einer längeren Badekur mit grossem Gefolge in Achen ein. Die Anwesenheit des Schutzherrn der Stadt veranlasste ein grosses Zusammenströmen vieler vornehmen Gäste und mannigfaltige Festlichkeiten, welche den Bürgern grosse materielle Vortheile brachten. Nach Abzug dieser

Gäste suchten viele angesehene Familien aus den Oesterreichischen Niederlanden, welche das Kriegsglück der Franzosen daselbst zur Auswanderung veranlasst hatte, in Achen Schutz. Aber auch hier waren ihnen die Kriegsereignisse nahe, denn man konnte in Achen deutlich den Geschützesdonner des belagerten Maastricht hören.

Die Achener Heilquellen wurden um diese Zeit immer mehr das Stelldichein der vornehmen Welt. Aerzte und Chemiker, auch fremder Nationen, wiesen auf die Vorzüge der Achener Bäder hin. Auch der Verfasser des 1737 in drei Bänden erschienenen Werkes *Amusements aux eaux d'Aix-la-Chapelle* machte die vornehme Welt auf Achen aufmerksam. Das Werk gibt Wahres und Erdichtetes. Letzteres ist vorherrschend und in dem faden Geschmack des Anfanges des vorigen Jahrhunderts mitgetheilt. In Form eines Romans schildert er das Leben der hiesigen Gesellschaft, der fremden und der einheimischen. Blondel hatte im siebzehnten Jahrhundert in würdigerer Weise auf die Beförderung des Badelebens eingewirkt. In den *Amusements* sind einzelne örtliche Notizen von Werth, sogar anziehend seine Mittheilungen über gewisse Industriezweige, namentlich über die Nähnadelfabrikation.

Auf dem Raume der alten Tuchhalle und der Ställe des Manderscheider Lehens auf dem Katschhofe, heute Chorusplatz, wurde im Jahre 1747 der Grundstein zum alten Schauspielhause gelegt, das im Jahre 1752 fertig wurde. Den Hutmachern, welchen einige der Ställe zur Werkstätte gedient hatten, wurde ein Raum auf der Hofstrasse zu ihrem Betrieb angewiesen. Unter dem Schauspielhause in den Gewölben, welche den alten Porticus trugen (I, 4) waren die Gefängnisse für schwere Verbrecher, in zwei anderen die Münze, welche vorher auf dem Seilgraben sich befand und die alte Münze genannt wurde.

Endlich neigten die kriegführenden Mächte zum Frieden und wählten Achen zum Congressort. Schon im Frühjahr 1748 erschienen Commissarien, um die nöthigen Vorbereitungen zu machen und ansehnliche Häuser zu Wohnungen für die Gesandten zu miethen. Von diesen traf zuerst der Bevollmächtigte der Kaiserin-Königin Maria Theresia, Graf Kaunitz-Rittberg ein, der auf dem Rathhaus ein Conferenzzimmer mit fünf verschiedenen Thüren einrichten und, um Rangstreit zu verhüten, in demselben einen runden Tisch aufstellen liess. Nach und nach kamen die Gesandten der anderen Mächte an. Achen wurde für neutral erklärt und in einer Entfernung von drei Viertel Meilen von der Stadt wurden Pfahle mit dem Worte „Neutralität“ eingesteckt. Der Landgraben oder die Landwehr, zuerst 1265 erwähnt und

zwischen Limburg, Lüttich und Jülich liegend und 21 Dörfer umfassend, wurde folgendermassen abgepfählt: 1 Pfahl am Linzenhäuschen, 1 am Breitenstein, 1 am Preuss, 1 am Beck, 1 an Vaels, 1 zu Lemiers, 1 zu Mamelis, 1 am Wasserloch, 1 am alten Maastrichter Wege beim Heiligcnhäuschen, 1 an der Bochholzer Strasse, 1 an Vetschau, 1 an der Hülz, 1 an der Stockhaide am Landgraben, 1 an Berensberg, 1 an Bardenberg, 1 an Morsbach, 1 an der Birk, 1 am Kruftgrindel, 1 in der Weiden, 1 an Wambaeh, 1 am S. Jobber Viehweg, 1 am Grindel von Verlautenhaid, 1 an Verlautenhaid am Thürmchen, 1 am Hülser Grindel, 1 an der rothen Erde, 1 an der Bivver.

Spuren des Landgrabens finden sich heute noch hin und wieder im Achener Walde, zwischen der rothen Erde und Verlautenhaid bis zur Kirche in Weiden, an der anderen Seite der Landstrasse urbar gemacht kommt er wieder zum Vorschein im Felde von Euchen, dann zwischen Laurenzberg und dem Paulinerwäldchen, auch bei Orsbach.

Der Congress führte eine grosse Anzahl vornehmer Gäste nach Achen und veranlasse eine Reihe von Festlichkeiten. Am 25. August beging der französische Gesandte St. Simon d'Arran den Namenstag seines Königs Ludwig XV., desgleichen feierte Graf Kaunitz am 15. Oktober den seiner Herrscherin, Maria Theresia. Der Königs- und der Sitzungssaal auf dem Rathhaus wurden zu Festlokalen benutzt. Die Gesandten der Generalstaaten gaben zwischen den beiden Festen auf dem Lousberge unter Zelten ein kostbares Gastmahl. Am 18. Oktober wurde der Friede geschlossen, der u. A. Friedrich II. den Besitz Schlesiens gewährleistete. Hundert Jahre vorher war ungefähr der Westfälische Friede zu Stande gekommen. Zum Andenken an den in Achen geschlossenen liess der Magistrat unter Alex. von Oliva die Ulmenallee von dem äusseren Ponthor bis zum äusseren Adalbertsthor pflanzen, von welchem noch heute grössere und kleinere Ueberreste zu sehen sind, und ein Gemälde, eine Congresssitzung darstellend, machen, wie dies auch für den im Jahre 1548 in Achen abgeschlossenen Frieden geschehen war.

Der Österreichischen Erbfolgekrieg hatte fast zwangsläufig auch seine Auswirkungen auf die österreichischen Niederlande und die Region. So kam es noch im Frühjahr 1748 zur [Belagerung von Maastricht](#).



Dazu auch die Datei: [Beleg van Maastricht 1748](#)

Die Auseinandersetzungen zwischen den an dem Erbfolgekrieg beteiligten Mächten hatten aber nicht nur Auswirkungen auf große Teile Europas, sie spielten sich auch in deren Kolonialbesitzungen ab, so im [Ersten Karnatischen Krieg](#) und im [King George's War](#).

Merkwürdigerweise sind diese Kriegshandlungen eher Gegenstand von Fernsehsendungen als die Kampfhandlungen in Europa.



Europa nach dem Frieden von Aachen 1748

Im Londoner Green Park wurde anlässlich der Beendigung des Österreichischen Erbfolgekrieges, der einen nicht nur in Europa sondern auch in Asien und Amerika geführten Konflikt beilegte, am 27. April 1749 ein riesiges Feuerwerk aufgeführt. Die musikalische Begleitung im Green Park stammt von dem deutschen Komponisten Georg Friedrich Händel. Dessen [Feuerwerksmusik](#) (Music for the Royal Fireworks) besteht aus sechs Sätzen. Auf Wunsch von König Georg II. wurden dabei nur militärische Musikinstrumente (Pauken, Trompeten, Hörner und Oboen) verwendet.



HET SCHOUW TOONEEL DER VREEDEN geopend te Aken den 19 Oktober 1748 (Bibliothèque nationale de France)

Angefertigt von Peter van den Berge



Maria Theresia konnte nach diesem Friedensvertrag die österreichischen Niederlande behaupten, welche unter ihrer Herrschaft einen gewaltigen Aufschwung erlebten, wozu ihr Gemahl [Franz I. Stephan](#) in ökonomischer Hinsicht sicher nicht wenig beigetragen hat.

Allerdings interessierten die österreichischen Niederlande Maria Theresia nur am Rande. Sie setzte ihren Schwager [Karl von Lothringen](#) als Statthalter der österreichischen Niederlande ein, dem sie den Rat mit auf den Weg gab „Lasst alles so, wie es ist, und begnügt Euch, mein Bruder, damit, der Dorfgockel zu sein“. Maria Theresia selbst hat Belgien nie besucht. Ihr Aufmerksamkeit betraf wohl eher die Auseinandersetzungen mit Friedrich dem Großen. Jedenfalls erlebten die österreichischen Niederlande während ihrer Herrschaft eine friedliche und konfliktfreie Zeit. Maria Theresia wurde verehrt und bei ihrem Tode trauerte das ganze Land.

Erst unter ihrem Sohn [Joseph II.](#) kam es wegen dessen als despotisch empfundenen Reformpolitik zu Unruhen in den österreichischen Niederlanden.